

Dokumentation zur Onlinetagung

„Kinder aus suchtblasteten Familien – Gute Arbeit braucht ein starkes Netz“

10.12.2020

Wir bedanken uns für die Förderung durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

Gefördert vom:



Ein großer Dank gilt auch unserer Referentin Frau Christina Metke von public sense für den Vortrag „Advocacy- und Lobbyarbeit – gemeinsam für eine gute Sache“, den Moderator*innen der Kleingruppen Dirk Bernsdorff, Ricarda Henze, Dr. Reinhardt Mayer, Janina Meeß und Corinna Oswald sowie allen Teilnehmer*innen für das Interesse am Thema Kinder aus Suchtfamilien und den anregenden Diskussionen in den Kleingruppen.

Impressum:

Dokumentation der Onlinetagung „Kinder aus suchtblasteten Familien – Gute Arbeit braucht ein starkes Netz“ am 10.12.2020

NACoA Deutschland – Interessenvertretung für Kinder aus Suchtfamilien e.V.
Projekt „Bundesweite Vernetzung von Akteuren des Hilfesystems für Kinder suchtkranker Eltern“
Gierkezeile 39
10585 Berlin
<https://nacoa.de/>

Verantwortlich: Frauke Fölsche, foelsche@nacoa.de

Redaktion: Frauke Fölsche, Hannu Jacoby, Dr. Reinhardt Mayer, Corinna Oswald

Gefördert vom:

Inhalt

1. Einleitung	4
2. Vortrag „Advocacy- und Lobbyarbeit – gemeinsam für eine gute Sache“, Christina Metke (public sense).....	4
3. Projekt „Bundesweite Vernetzung von Akteuren des Hilfesystems für Kinder suchtkranker Eltern, Frauke Fölsche (NACoA Deutschland).....	15
4. Zusammenfassung Ergebnisse Diskussion „Digitale Vernetzung“	17
5. Feedback	20
6. Fazit und Ausblick	21

1. Einleitung

Nicht nur in Krisenzeiten ist es wichtig, dass soziale Anliegen, die nicht profitorientiert und nicht von parteipolitischen Interessen abhängig sind, von der Politik, den Medien und der Öffentlichkeit gehört werden. Dafür braucht es ein starkes Netzwerk, in dem Akteur*innen der Suchthilfe, Jugendhilfe und dem Gesundheitswesen interdisziplinär zusammenarbeiten. In diesem Sinne veranstaltete NACOA Deutschland – Interessenvertretung für Kinder aus Suchtfamilien e.V. am 10.12.2020 eine Onlinetagung zum Thema „Kinder aus suchtbelasteten Familien – Gute Arbeit braucht ein starkes Netz“. Via Zoom kamen über 60 Teilnehmer*innen aufgrund spezifischer Nennung, z.B. durch die Landesstellen für Suchtfragen, aus ganz Deutschland und der Schweiz zusammen, um die Gelegenheit für einen fachlichen Input und einen kollegialen Austausch zu nutzen und sich überregional zu vernetzen. Weitere 30 Interessent*innen konnten bedauerlicherweise aufgrund von Kapazitätsbegrenzungen nicht aufgenommen werden. Bewusst wurde keine offene Ausschreibung vorgenommen, da sich die Tagung insbesondere an bereits „etablierte“ Fachkräfte richtete, um in der Diskussion in den Kleingruppen den Austausch der Expertise jahrelanger Erfahrung zu fördern. Das große Interesse der Fachkräfte an der Auftaktveranstaltung des Projektes „Bundesweite Vernetzung von Akteuren des Hilfesystems für Kinder suchtkranker Eltern“ zeigt auch gleichzeitig den großen Bedarf an Vernetzung. Die Tagung selbst zeigte ebenfalls deutlich, dass für die Akteur*innen in der Arbeit mit Kindern aus suchtbelasteten Familien die Vernetzung bzw. das Wissen um das Eingebundensein in die Arbeit mit anderen Fachkräften nach wie vor ein großes Anliegen und NACOA mit der Schaffung einer Kommunikationsplattform auf dem richtigen Weg ist.

-
- 09:00 Uhr** **Öffnung virtueller Raum**
 - 09:30 Uhr** **Begrüßung**
Frauke Fölsche, NACOA Deutschland – Interessenvertretung für Kinder aus Suchtfamilien e. V.
 - 09:45 Uhr** **Vortrag „Advocacy- und Lobbyarbeit – gemeinsam für eine gute Sache“**
Christina Metke, public sense
 - 10:45 Uhr** **kurze Pause**
 - 11.00 Uhr** **Vorstellung Projekt „Bundesweite Vernetzung von Akteuren des Hilfesystems für Kinder suchtkranker Eltern“**
Hannu Jacoby, Frauke Fölsche, NACOA Deutschland – Interessenvertretung für Kinder aus Suchtfamilien e. V.
 - 11.15 Uhr** **Diskussion „Digitale Vernetzung – Bewährtes, Neues, Herausforderungen“**
 - 12:15 Uhr** **Abschluss**
 - 12:30 Uhr** **Ende der Veranstaltung**
-

2. Vortrag „Advocacy- und Lobbyarbeit – gemeinsam für eine gute Sache“, Christina Metke (public sense)

Für den Vortrag „Advocacy- und Lobbyarbeit – gemeinsam für eine gute Sache“ konnte Frau Christina Metke von public sense gewonnen werden. Seit über 10 Jahren berät die gelernte Juristin Wohlfahrtsverbände, Non-Profit-Organisationen, Stiftungen, Verbände und Kommunen in Fragen rund um die Kommunikation mit Politik und Verwaltung. Wichtige Aspekte der Arbeit stellen dabei ganzheitliche und zielorientierte Lobbymaßnahmen sowie ganzheitliche Kampagnen zu sozialen, gesundheits- und bildungspolitischen Themen dar. In ihrem Vortrag gab sie interessante Impulse dazu, wie Organisationen und Fachkräfte ihre Anliegen und Forderungen bei politischen Entscheidungsträgern und öffentlichen Verwaltungen vorbringen und zum Nachdenken anregen können.

Gefördert vom:

Online-Tagung 10.12.20

„Advocacy- und Lobbyarbeit – gemeinsam für eine gute Sache“

Christina Metke, public sense

Christina Metke

Juristin

- 8 Jahre parlamentarische Beratung/
Wahlkreismitarbeiterin für Abgeordnete aus Landtag,
Bundestag und Europaparlament
- 8 Jahre als Fundraiserin/ Organisationsentwicklerin/
Geschäftsführerin bei internationaler NGO
- Direkt gewählte Stadträtin in Stuttgart 2000-2009
- Seit 2009 selbstständig in der Beratung und Schulung
von sozialen Organisationen, Stiftungen und
Verbänden, u.a. Geschäftsführung Privatschulverband
Baden-Württemberg VDP
- Ehrenämter: bis 2019 Landesvorsitz Verband
Kindertagespflege (Tagesmütter)/
Zertifiziererin Bundesarbeitsgemeinschaft
Freiwilligenagenturen (bagfa e.V.)/ aktiv im und für den
PARITÄTISCHEN: u.a. Mitglied im Landesfamilienrat/
Aufsichtsrätin Neue Arbeit gGmbH
- www.public-sense.de



Worum geht es heute?

- „Advocacy und Lobbyarbeit“
**Annäherung an zwei sperrige
(und belastete) Begriffe**
- Lobbyarbeit in 5 Schritten:
 - ✓ **Ziele** und **Botschaften formulieren**
 - ✓ Richtige **Adressaten identifizieren**
 - ✓ **Legitimation/Anknüpfung schaffen**
 - ✓ Wirkungsvolle **Formate wählen**
 - ✓ nachhaltige **Prozesse anlegen**

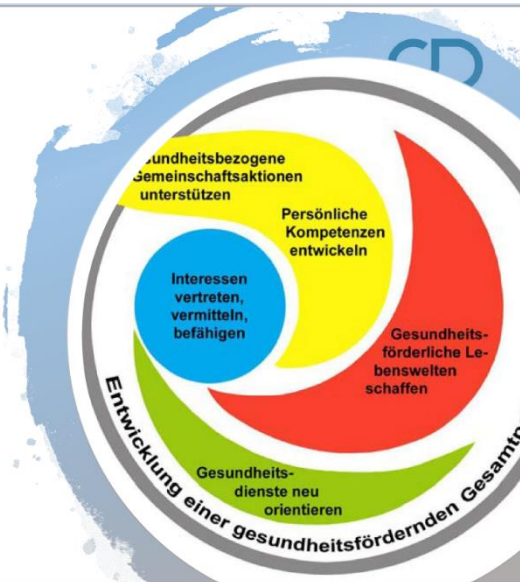
3

Gefördert vom:

Advocacy (Anwaltschaft) für Gesundheit

Strategische Ansätze nach der **Charta von Ottawa (1986)**:

- **Die Anwaltschaft für Gesundheit (advocate):**
Eintreten für Gesundheit und das Schaffen gleicher Voraussetzungen durch Beeinflussung politischer, biologischer und sozialer Faktoren
- Befähigen und Ermöglichen (*enable*)
- **Vermitteln und Vernetzen (mediate):**
Kooperation mit allen Akteuren innerhalb und außerhalb des Gesundheitswesens; Vermittlung der verschiedenen Interessen der Gesellschaft



Ihre Advocacy- Ziele

Dezember 2003 im Bundesministerium für
Gesundheit und Soziale Sicherung, Berlin.

10 Eckpunkte zur Verbesserung der Situation von Kindern aus suchtblasteten Familien

In Deutschland leben über 7,5 Mio. Kinder unter 18 Jahren, die mit mindestens einem suchtkranken Elternteil aufwachsen. Diese Kinder leiden häufig unter kognitiven Einschränkungen sowie sozialen, psychischen und körperlichen Belastungen. Zudem leben sie mit einem erhöhten Risiko, später selbst suchtkrank zu werden. Die Verbesserung ihrer Situation ist eine Zukunftsaufgabe - für die betroffenen Kinder, ihre Familien und für die Gesellschaft.

1. Kinder aus suchtblasteten Familien haben ein Recht auf Unterstützung und Hilfe, unabhängig davon, ob ihre Eltern bereits Hilfsangebote in Anspruch nehmen.
2. Den Kindern muss vermittelt werden, dass sie keine Schuld an der Suchterkrankung ihrer Eltern tragen. Sie brauchen eine altersgemäße Aufklärung über die Erkrankung der Eltern und bestehende Hilfsangebote.
3. Die Zusammenarbeit zwischen den Hilfesystemen, insbesondere der Suchtkrankehilfe, der Kinder- und Jugendhilfe und den medizinischen Diensten, muss optimiert werden. Um wirkungsvolle Interventionen zu erreichen, muss arbeitsfeldübergreifend kooperiert werden. Lehrer, Erzieher, Ärzte, Sozialarbeiter, Psychologen und Pädagogen müssen verbindlich zusammenarbeiten. Das Ziel ist, betroffene Kinder und Eltern frühzeitig zu erkennen und sie ihnen angemessene Unterstützung anzubieten.
4. Die Öffentlichkeit muss über die Auswirkungen von Suchterkrankungen auf Kinder und Familien informiert werden. Eine sensibilisierte Öffentlichkeit erleichtert es Eltern, die Sucht als Krankheit anzunehmen. So wird den Kindern der Weg gebahnt, Unterstützung zu suchen und anzunehmen.
5. Das Schweigen über Suchterkrankungen muss beendet werden. Es muss ein Klima geschaffen werden, in dem betroffene Eltern und Kinder Scham- und Schuldgefühle leichter überwinden und Hilfe annehmen können. Kinder leiden unter Familiengheimnissen.
6. Auch Suchtkranke wollen gute Eltern sein. Suchtkranke Eltern brauchen Ermutigung und Unterstützung bei der Wahrnehmung ihrer Elternverantwortung. Das Wohl der Kinder muss bei diesen Bemühungen im Mittelpunkt stehen.
7. Die familienorientierte Sichtweise erfordert eine gemeinsame, linitere Haltung der beteiligten Helfer. Sie muss Grundlage aller Angebote und Interventionen sein.
8. Bei Kindern, deren Familien sich gegen Hilfsangebote verschließen, kann zum Schutz der Kinder im Einzelfall auch eine Intervention gegen den Willen der Eltern erforderlich werden.
9. Schule und Kindererziehungsstätten sind zentrale Lebensräume für Kinder aus suchtblasteten Familien. Sie müssen dort mit der erforderlichen Aufmerksamkeit frühzeitig erkannt werden. Gemeinsam mit den Eltern müssen Hilfsangebote vermittelt werden.
10. Das Wissen über die Entstehung von Suchterkrankung sowie die Auswirkungen auf Kinder und Familien muss verpflichtend in die Ausbildung der pädagogischen, psychologischen und medizinischen Berufsgruppen aufgenommen werden. So wird das Bewusstsein der Problematik in den jeweiligen Fachdisziplinen frühzeitig gefördert und langfristig eine gesellschaftliche Einstellungsveränderung gefördert.

5

Lobbying:
was sagt
Wikipedia

„...Lobbyismus ist

...eine **Methode der Einwirkung** ...

....auf **Entscheidungsträger und Entscheidungsprozesse,**

....vor allem **durch Information** ...

....im Rahmen einer **Strategie**...“

6

Gefördert vom:

Lobbyarbeit ist für mich....

- **demokratisch legitimiert**
- **Kommunikation** (ÖA/Marketing) mit einer besonderen Zielgruppe
- **Beziehungsarbeit:** „Eine Beziehung ist ein Kontakt, der durch eine Vertrauensbasis ergänzt wird.“
- **Komplexitätsreduktion**
- **Leidenschaft** für Partikularinteressen, aber auch **Empathie** für die Gesamtverantwortung
- Kein „**gerechtes-Welt-Denken**“ („Begreifst du, wie viel leichter andächtig schwärmen als gut handeln ist“? Lessing)
- der intelligente Umgang mit „**Inkompetenzkompensationskompetenz**“
- Erfolgreich mit „teutonischer **Hartnäckigkeit** und mediterranem **Charme**“

7

Haben Sie Fragen? Anmerkungen?

“ Stand with me, work with me,
 let's finish what we've started. ”



8



Schritt 1:
 Lobby- Ziele
 und Botschaften formulieren

9

Gefördert vom:

Lobby-Ziele

Prüffragen zur Formulierung:

- Was **GENAU** will ich erreichen? SMART genug?
- Welche Politikebene ist hierfür zuständig (Bund/Land/**Kommune**/Europa)?
- Wissen wir, wie dieses Ziel politisch konkret angegangen werden umgesetzt werden könnte (z.B. durch Beschluss/Gesetz/exekutives oder legislatives Handeln/einen Haushaltsbeschluss? bzw.
- Wer **müsste was tun** damit sich das Ziel realisiert?

10

Unterschied zwischen Lobby-Ziel und Botschaft



- **Lobby-Ziel:**
„Mehr Geld für Tagesmütter“



Lobbyziel



Lobby-Botschaft:

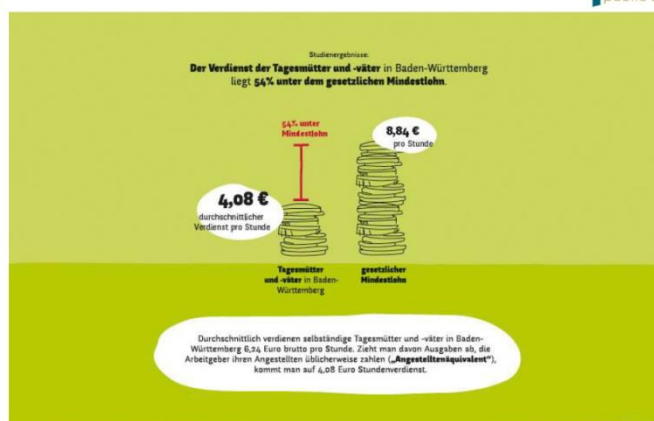
MINDESTENS DEN MINDESTLOHN!
Faire Bezahlung für Tagesmütter und -väter

11

MINDESTENS DEN MINDESTLOHN!

Faire Bezahlung für Tagesmütter und -väter

<https://www.kindertagespflege-bw.de/mindestens-den-mindestlohn/>



Quelle: Studie „Mindestens den Mindestlohn“ Untersuchung der Einkommenssituation von Tagespflegepersonen in Baden-Württemberg, Statistik Angewandte Systemanalyse GmbH (STATAG), April 2018.

V.i.S.d.P.: Landesverband Kindertagespflege Baden-Württemberg e.V., Christine Heide, Schulstraße 66, 70509 Stuttgart

MINDESTENS DEN MINDESTLOHN!

Gefördert vom:

7 aus 10 Botschaften-Regeln

- Regel 2:** Ihre Botschaften müssen erzählbar sein („**Story telling**“). Schaffen Sie Kopf-Bilder.
- Regel 3:** **Wiederholen** Sie konstant scheinbar Selbstverständliches
- Regel 4:** Das **Gras** muss dem Pferd schmecken, nicht dem Reiter
- Regel 5:** Ihre Botschaften müssen **konkret** sein und ggf. ein Bewusstsein fürs „**Timing**“ zeigen.
- Regel 6:** Überprüfen Sie Ihre Botschaften auf **Seriosität, Problemlösungskompetenz und Leidenschaft**
- Regel 8:** Senden Sie keine Polemiken und wenig Drama-Botschaften.
- Regel 10:** Aktivieren Sie über Ihre Botschaften das „**Kümmerner-Gen**“ des Adressaten

13

Wichtigste Lobby-Regel:

**„Argumente werden
dramatisch überschätzt“**

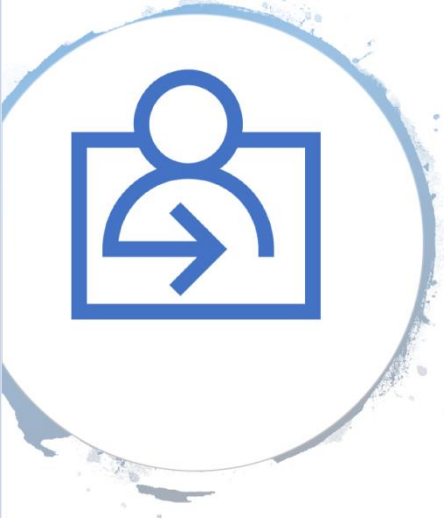
14

Haben Sie Fragen?
Anmerkungen?

“Stand with me, work with me,
let's finish what we've started.”



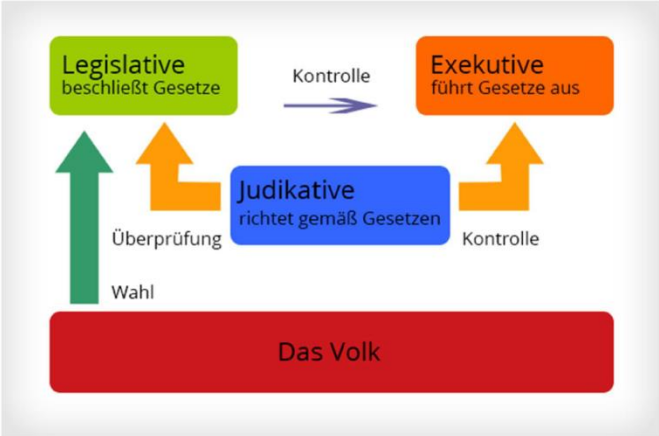
Gefördert vom:



Schritt 2:
die Lobby- Adressaten
herausfinden

16

Kurz zurück in Klasse 10



Das Volk

Legislative beschließt Gesetze

Exekutive führt Gesetze aus

Judikative richtet gemäß Gesetzen

Kontrolle

Überprüfung

Kontrolle

Wahl

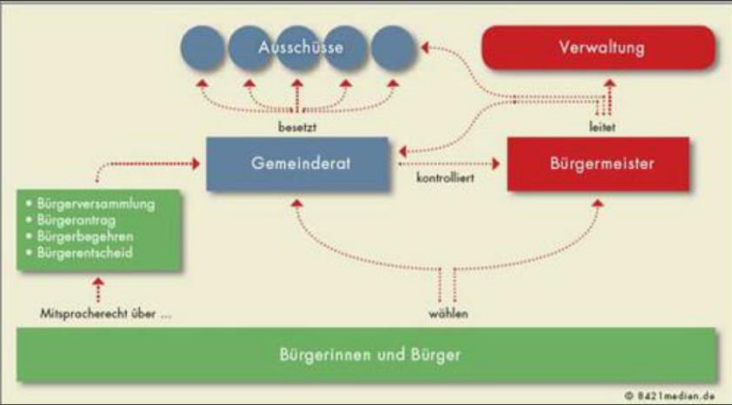
public sense

17

Wer sind die richtigen und wichtigen Adressaten/Stakeholder für mein(e) Ziele?

„Wen muss ich gewinnen?“

- In der Exekutiven
- In der Legislativen
- Als Referenzgeber



Ausschüsse

Verwaltung

Besetzt

leitet

Gemeinderat

kontrolliert

Bürgermeister

wählen

Mitspracherecht über ...

Bürgerinnen und Bürger

© 8421median.de

18


Gefördert vom:



Die Bedeutung des **Wechselspiels** von Legislative ("die Politik") und Exekutive ("öffentl. Verwaltung") für die Lobbyarbeit

19

Haben Sie Fragen?
Anmerkungen?



“ Stand with me, work with me, let's finish what we've started. ”

Abschlussbericht

**ARBEITSGRUPPE
KINDER PSYCHISCH- UND
SUCHTKRANKER ELTERN**

www.ag-kpke.de

**Schritt 3:
Legitimation/
Anknüpfungspunkte
schaffen**

<p>RÜCKBLICK</p> 	<p>ARBEITSGRUPPE</p> 	<p>NEWS</p> 
<p>Kommissionen, Bundesverbände und andere gesellschaftliche Akteure und Akteurinnen machen seit Jahren auf die Situation der Kinder psychisch und suchtkranker Eltern aufmerksam und fordern, dass die Versorgung besser und nachhaltiger geregelt wird.</p> <p>weiterlesen</p>	<p>Am 22. Juni 2017 beauftragte der Deutsche Bundestag die Bundesregierung damit, eine interdisziplinäre und interministerielle Arbeitsgruppe einzusetzen. Die zeitlich befristete Arbeitsgruppe sollte einvernehmlich Maßnahmen vorschlagen, die die Situation von Kindern mit psychisch und suchtkranken Eltern verbessert.</p>	<p>24. Februar 2020 ABSCHLUSSBERICHT</p> <p>Der Abschlussbericht der Arbeitsgruppe wurde im Dezember 2019 dem Deutschen Bundestag vorgelegt. Die Arbeitsgruppe hat damit ihren Auftrag erfüllt, einvernehmliche [...]</p>

Gefördert vom:

Kommunale Anknüpfung aus dem Abschlussbericht für Ihre Lobby-Arbeit



■ Bedarfsgerechtigkeit und Qualität der Angebotsstruktur durch verbindliche Sozialplanungs- und Qualitätsentwicklungsvorgaben zu sichern. Dies kann durch eine Verpflichtung des Trägers der öffentlichen Jugendhilfe, im Rahmen seiner Planungsverantwortung (§ 80 SGB VIII) Maßnahmen zur Sicherstellung der Bedarfsgerechtigkeit und Qualität von Hilfsangeboten mit niedrigschwelligen Hilferwegen zu ergreifen, erreicht werden. Dabei sind auch die im Rahmen von Empfehlung Nr. 18 zu entwickelnden Qualitätskriterien einzubeziehen.

[Empfehlung Nr. 4]

■ dass die Kommunen gemeinsam mit dem „GKV-Bündnis für Gesundheit“ als Träger des kommunalen Förderprogramms prüfen, wie sichergestellt werden kann, dass die in kommunaler Verantwortung mit Hilfe der GKV-Förderung entstandenen Prozesse und Strukturen verstetigt werden können.

[Empfehlung Nr. 8]

■ dass die Träger der Eingliederungshilfe die Gesamtkonferenz nutzen, um eine abgestimmte Unterstützung für Eltern mit wesentlichen Behinderungen bei der Versorgung und Betreuung ihrer Kinder zu erreichen, wenn neben oder statt der dafür beantragten Leistungen der Eingliederungshilfe andere Leistungsträger (z. B. Träger der Kinder- und Jugendhilfe) oder Personen zur Deckung dieser Bedarfe in Betracht kommen.

[Empfehlung Nr. 14]

■ dass mehr interdisziplinäre Einrichtungen und Dienste für Eltern und ihre Kinder entstehen, die je nach Bedarf und Zuständigkeit Leistungen der Gesetzlichen Krankenversicherung und der Gesetzlichen Rentenversicherung als auch Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe und Suchthilfe integriert erbringen. Entsprechende Einrichtungen oder Abteilungen könnten sowohl im stationären als auch im ambulanten Versorgungsbereich (beispielsweise in psychiatrischen Institutsambulanz) angesiedelt werden. Die Finanzierung des Leistungsangebots könnte beispielsweise so ausgestaltet sein, dass die Krankenbehandlung der Eltern oder der bereits erkrankten Kinder über das SGB V pädagogische - Resilienz fördernde - Hilfen (z. B. Gruppenangebote, Familienberatungen, Freizeitangebote) für die Kinder und ihre Familien als Leistung des SGB VIII gewährt würden. Um Parallelstrukturen zu vermeiden, sollte dabei möglichst auf bereits bestehende Angebote (beispielsweise aus Modellprojekten wie den „Leuchtturmprojekten“) aufgebaut werden. Dabei muss sichergestellt werden, dass die pädagogischen Hilfen nach Bedarf weitergewährt werden können und nicht automatisch mit der Krankenbehandlung enden. Nur so können die betroffenen Kinder stabile und belastbare Bindungsangebote auch dann erfahren, wenn dies in den Beziehungen zu den psychisch erkrankten Eltern nicht möglich sein sollte.

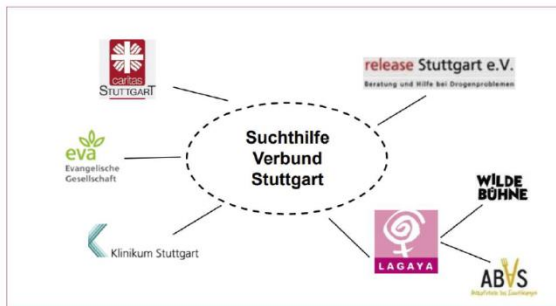
[Empfehlung Nr. 17b]

22

Breitere Legitimation durch Netzwerke



Suchthilfeverbund Stuttgart



23

Haben Sie Fragen?
Anmerkungen?

“ Stand with me, work with me,
let's finish what we've started. ”



Gefördert vom:

Schritt 4: Wirkungsvolle Lobby-Formate für Ihre Ziele


25

Lobby-Formate/ Grundsätzliches

- „Alles wirkliche Leben ist Begegnung“
- „Erlebnis schafft Ergebnis“
- Benjamin Franklin-Effekt beachten
- **Social media** hat starken Einfluss auf Meinungsbildungsprozesse von polit. Entscheidungsträgern
- Erst mit Adressaten kommunizieren- dann „Pressemitteilung“ schreiben
- Gute Lobby-Dialoge stehen auf zwei Füßen: **Exekutive und Legislative**
- Podiumsdiskussionen sind wichtig, stärken aber nicht die **Beziehungsebene**
- **Agenda Setting** setzt voraus, dass man die polit. Agenda kennt ☺

26

Agenda und Entscheidungsprozesse kennen



Stand: 29. Juli 2019

Bevor Sie mit der Lobbyarbeit beginnen, müssen Sie eine ungefähre Vorstellung haben wie die Entscheidungsprozesse zu Ihren Zielen sind. Aber auch für die Lobby-Regelkommunikation ist es wichtig die aktuellen Themen und Termine zu kennen, nur dann können Sie **termin- und adressatensichere Aktivitäten** durchführen. Wie und wann die Prozesse laufen bzw. wer die Schlüssel-Stakeholder sind, ist oftmals nur schwer herauszufinden, daher ist es wichtig gute Kontakte schon zu haben, wenn man sie dann braucht

Sitzungstermine 2019 - Juli bis Dezember

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	
Jul	SGA	WA	VA	WA	WA									UT	ST	VA	GR	WA														
Aug																																
Sept																																
Okt																																
Nov																																
Dez																																

1. 2019: Entscheidung und Kommunikation über zwei Sitzungen
2. 19.08. Bildung der Gremien des neuen Bundesrates
3. GR 24/89: 8. Sitzung
4. GR 18/201/202: 11. jeweils ganztägige 1. Sitzung
5. GR 18/202/21: jeweils ganztägige 2. Sitzungen
6. GR 18/70/12: jeweils ganztägige 2. Sitzung
7. GR 11/12/12: jeweils ganztägige Sitzungsplanungen
8. GR 18/12: Sonderpädagogische Förderung und regionale Jugendberufshilfe
9. GR 20/12: ganztägige 2. Sitzung

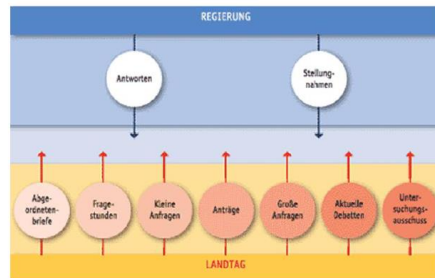
27

Gefördert vom:

Parlamentarische/kommunale Anfragen initiieren



- Abgeordnete (auch Kommunalpolitiker) haben das Recht zu allen Themen die Regierung (Verwaltung) zu befragen.
- Dies kann man insbesondere für das Agenda Setting einsetzen oder auch um wichtige Themen öffentlich zu machen. Insbesondere Oppositionsfraktionen sind hierfür i.d.R. leicht gewinnbar.



28

Schritt 5:

Nachhaltige Lobby-Prozesse anlegen

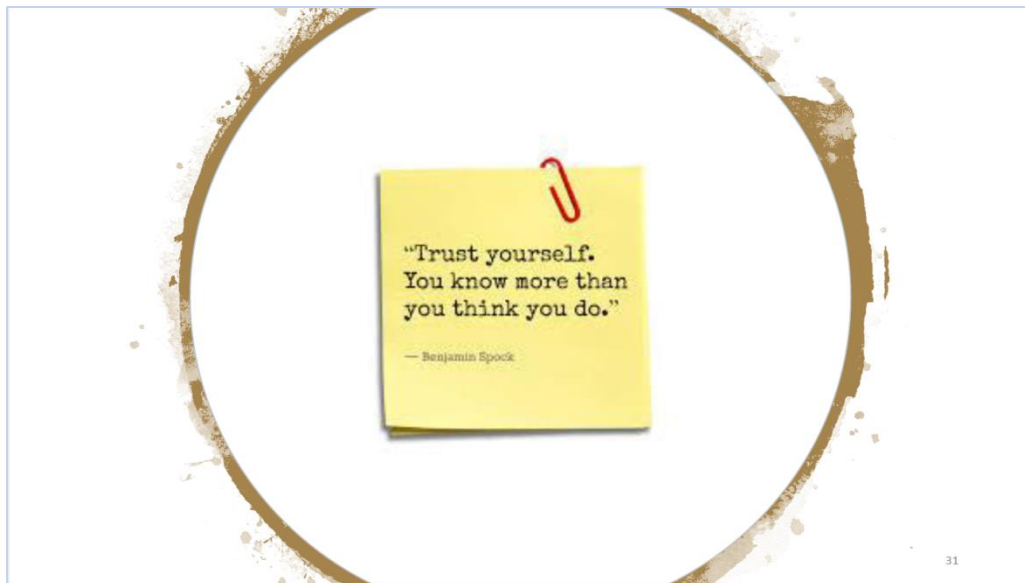
29

Haben Sie Fragen?
Anmerkungen?

“Stand with me, work with me,
let's finish what we've started.”




Gefördert vom:



3. Projekt „Bundesweite Vernetzung von Akteuren des Hilfesystems für Kinder suchtkranker Eltern, Frauke Fölsche (NACoA Deutschland)

Nach einer kurzen Pause stellte Frau Fölsche das vom Familienministerium finanzierte und in diesem Jahr gestartete Projekt „Bundesweite Vernetzung von Akteuren des Hilfesystems für Kinder suchtkranker Eltern“ vor. Mit dem Projekt unterstützt NACoA die Umsetzung der Empfehlung Nr. 18 aus dem Abschlussbericht der Arbeitsgruppe Kinder psychisch- und suchtkranker Eltern und trägt damit auch einen Teil zur Umsetzung der Forderung des Entschließungsantrages des Deutschen Bundestages nach dem Ausbau der bestehenden Angebote zu einem strukturellen und flächendeckenden Unterstützungssystem bei.

Ein wesentlicher Bestandteil des Projektes ist es, die Bedarfe der Fachkräfte nach interdisziplinärer Vernetzung ernst zu nehmen und mit Leben zu füllen. Dies soll durch die Schaffung einer Kommunikationsplattform, einer interaktiven Übersicht sowie begleitenden Veranstaltungen gelingen.



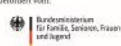
Herzlich Willkommen

zur

Online-Tagung

„Kinder aus suchtbelasteten Familien – Gute Arbeit
braucht ein starkes Netz“

Gefördert vom:



12.10.2020

Projekt „Bundesweite Vernetzung von Akteuren des Hilfesystems für Kinder suchtkranker Eltern“

Projektvorstellung

„Bundesweite Vernetzung von Akteuren des Hilfesystems für Kinder suchtkranker Eltern“

- Laufzeit 04/2020 - 03/2023
- Gefördert durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
- Projektnehmer: NACoA Deutschland
- Übergeordnete Ziele:
 - Kinder aus suchtbelasteten Familien in den Fokus der Gesellschaft rücken
 - Ein gesundes Aufwachsen ermöglichen
 - Flächendeckendes regelfinanziertes Hilfesystem schaffen
- Konkrete Projektziele:
 - Interdisziplinäre Vernetzung der deutschlandweit bestehenden Angebote für Kinder aus suchtbelasteten Familien
 - Aufbau von besseren Kommunikationsstrukturen

12.10.2020

Projekt „Bundesweite Vernetzung von Akteuren des Hilfesystems für Kinder suchtkranker Eltern“

Gefördert vom:
 Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Projektvorstellung

„Bundesweite Vernetzung von Akteuren des Hilfesystems für Kinder suchtkranker Eltern“

- Umsetzung der Empfehlung Nr. 18 aus dem Abschlussbericht der AG Kinder psychisch- und suchtkranker Eltern
 - „... die Erfahrungen und Erkenntnisse aus bereits existierenden Resilienz fördernden Angeboten sind für Qualitätskriterien für kommunale Angebote und Maßnahmen für Kinder psychisch- und suchtkranker Eltern zu berücksichtigen.“
- Schaffung von Voraussetzungen zu Umsetzung einer wesentlichen Forderung des Entschließungsantrages des Deutschen Bundestages von 2017
 - „Ausbau der bestehenden Angebote zu einem strukturellen und flächendeckenden Unterstützungssystem“
- Initiierung eines wissenschaftlichen Beirates

12.10.2020

Projekt „Bundesweite Vernetzung von Akteuren des Hilfesystems für Kinder suchtkranker Eltern“

Gefördert vom:
 Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Projektvorstellung

„Bundesweite Vernetzung von Akteuren des Hilfesystems für Kinder suchtkranker Eltern“

- **Maßnahmen:**
 - Schaffung einer einfach zugänglichen, onlinebasierten Informationsübersicht über bestehende Angebote → Erhebung Bestand und Bedarfe
 - Aufbau eines bundesweiten interdisziplinären Netzwerkes/ Kommunikationsplattform
 - Durchführung von Tagungen und Workshops
 - Fördern des Informationsflusses von der Basis zur politischen Ebene

12.10.2020

Projekt „Bundesweite Vernetzung von Akteuren des Hilfesystems für Kinder suchtkranker Eltern“

Gefördert vom:
 Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Gefördert vom:

4. Zusammenfassung Ergebnisse Diskussion „Digitale Vernetzung“

Im Anschluss an die Vorträge wurden die Teilnehmer*innen der Tagung mittels Breakout-Räume in Kleingruppen eingeteilt, in denen sie die Möglichkeit hatten, in Austausch zu kommen. Hierfür wurden 5 Diskussionsfragen gestellt, mit Hilfe derer herausgefunden werden sollte, welche Möglichkeiten der digitalen Vernetzung bereits genutzt werden, was gut läuft, welche Wünsche bei den Teilnehmer*innen bezüglich des Aufbaus und der Inhalte einer Kommunikationsplattform bestehen sowie welche Hürden für eine erfolgreiche digitale Kommunikation aus dem Weg geräumt werden müssen. Moderiert wurden die Kleingruppen von Dirk Bernsdorff, Ricarda Henze, Dr. Reinhardt Mayer, Janina Meeß, Corinna Oswald und Frauke Fölsche.

a. Gibt es bereits Kommunikationsplattformen, über die ein Austausch und eine Vernetzung stattfindet?

Die Erfahrungen mit Kommunikationsplattformen sind bei den Teilnehmer*innen sehr unterschiedlich. Im Bereich der Suchtprävention gibt es bereits einige Angebote, die bekannt sind und teils intensiv, teils weniger intensiv genutzt werden.

Ein Beispiel auf Bundesebene ist „inforo“, welche den „Kommunalen Partnerprozess Gesundheit für alle“, die „Bundesstiftung Frühe Hilfen“, „PrevNet – Fachportal für Suchtprävention“ sowie „PartKommPlus“ auf einer Plattform vereinigt. Ein Beispiel auf Landesebene ist „A:aufklären – Expertise & Netzwerk für Kinder psychisch erkrankter Eltern“ aus Hamburg. Vor dem Hintergrund der bestehenden Angebote wurden Bedenken geäußert, dass möglicherweise Parallelstrukturen geschaffen werden. Dies gilt es in der weiteren Projektplanung zu vermeiden.

b. Wie konnte digitale Kommunikation bisher erfolgreich in den Arbeitsalltag integriert werden?

Es gibt bereits einige Beispiele, wo und wie digitale Kommunikation bereits gut funktioniert. Im Folgenden sind einige Beispiele nach Wirkungskreisen aufgelistet:

Kommunale Ebene	Landesweite Ebene	Bundesweite Ebene
<ul style="list-style-type: none"> • Videokonferenzen • Digital organisierte „kontaktlose“ Arbeitskreise • Websites • E-Mail, WhatsApp, Facebook, Instagram • Kommunikationstool „Red“ – in Beratungssituationen • „lina – Schwangerschaft-Kind-Sucht“ 	<ul style="list-style-type: none"> • Videokonferenzen • Digital organisierte „kontaktlose“ Arbeitskreise • Websites • https://www.aufklaeren-hamburg.de/ • https://www.sucht-hamburg.de/information/termine/201-ak-kinder-suchtbelasteter-eltern • „Schulterschluss“ in digitaler Form • Baden-Württemberg: Website auf Landesebene geplant • Digitale Schulungen über Moodle und Chatroom 	<ul style="list-style-type: none"> • Videokonferenzen • Digital organisierte „kontaktlose“ Arbeitskreise • Websites • https://www.inforo.online/prevnet • stationäre Suchtkrankenhilfe organisiert in BUSS – Untergruppe „Kinder in Suchtfamilien“ • Newsletter von fitkids

Insgesamt gab es aufgrund der Corona-Pandemie vielerorts die Möglichkeit die Digitalisierung voranzutreiben. Dennoch gibt es an vielen Stellen noch große Schwierigkeiten und Herausforderungen. Vor allem Basisarbeit in der Ausstattung, Schulungen zur Nutzung der Technik und das Erlangen von Möglichkeiten, analoge Methoden digital umzusetzen, sind notwendig. Eine große Unsicherheit herrscht auch bei der Auswahl der zu nutzenden Tools. Mehrfach wurde eine einheitliche Empfehlung von Kommunikationstools von zentraler Stelle als wünschenswert erwähnt. Zusätzlich stellte sich vielfach die Frage nach der Qualitätssicherung in Bezug auf digital durchgeführte Angebote.

Gefördert vom:

c. Wie müsste eine Kommunikationsplattform aufgebaut sein, damit sie genutzt wird?

Besonders wichtig waren den Teilnehmer*innen der Tagung bei der Frage nach dem Aufbau der Kommunikationsplattform die verschiedenen Möglichkeiten des Austausches untereinander. Hierfür sammelten die Kleingruppen verschiedene Vorschläge für Funktionen, welche die Plattform bieten sollte. Ein besonderes Augenmerk lag auch auf der Nachhaltigkeit und Qualitätssicherung, welche eine kontinuierliche Pflege sowie eine*n konkrete*n Ansprechpartner*in erforderlich macht. Um die Wahrscheinlichkeit der Nutzung der Plattform zu erhöhen, muss zusätzlich deren Existenz immer wieder kommuniziert werden, da sie trotz des großen Interesses im Alltag schnell in den Hintergrund geraten kann. Weiterhin wurde betont, dass die Nutzer*innen der Plattform eine aktive Rolle einnehmen sollen. Möglicherweise könnte diese mithilfe einer Kooperationsvereinbarung festgehalten werden.



d. Welche Inhalte sollten auf einer solchen Plattform vertreten sein?

Über die Inhalte der entstehenden Kommunikationsplattform wurde in den Kleingruppen tendenziell am längsten diskutiert. Hier wurde besonders der Ruf nach Fortbildungen, welche direkt auf der Plattform angeboten werden, laut. Des Weiteren wurde mehrfach der Wunsch für einen Veranstaltungskalender

Gefördert vom:

bzw. Verweis auf Fortbildungen sowie die Herstellung des Praxisbezuges durch die Vermittlung von Methoden (z.B. mithilfe von Videos) geäußert. Diese Methoden könnten in einer Art „Werkzeugkoffer“ zusammengestellt sein. Ebenfalls mehrfach genannt wurden Inhalte wie Literaturtipps, Zugriff auf Positionspapiere, Unterstützung beim Aufbau neuer Angebote, Aktuelle Informationen (Gesetze und politische Entwicklungen), eine Auflistung guter Referent*innen sowie Best Practice Beispiele zur COA-Aktionswoche und die beispielhafte Darstellung von Aktionstagen zur Orientierung. Diese und alle weiteren genannten Inhalte sind in folgender Grafik anschaulich dargestellt.



e. Welche Herausforderungen gilt es zu bewältigen?

Die größten Herausforderungen sahen die Teilnehmer*innen in der Pflege der Plattform. Es herrschte die einige Meinung, dass es eine*n konkreten Ansprechpartner*in sowie ein koordinierendes Team braucht, welches die Plattform aktuell hält, Austausch anleitet, Fortbildungen und Supervision sowie eine Art Beratung anbietet und die Nutzer*innen durch die Angebote leitet. Vergleiche wurden in diesem Rahmen zur Online-Beratung von NACoA Deutschland gezogen. Dies würde es den Anwender*innen erleichtern, die Nutzung der Kommunikationsplattform in ihren Alltag zu integrieren. Zugleich gilt es Doppelstrukturen mit bestehenden Angeboten zu vermeiden, um die Ressourcen aller Beteiligten zu schonen.

Weiterhin bot der Datenschutz Anlass zu Diskussionen. Hier gilt zu beachten, dass die DSGVO eingehalten wird, aber auch, dass die Einrichtungen und Träger frühestmöglich einbezogen werden, um die Akzeptanz des Angebotes bei diesen zu erhöhen und somit die Nutzung durch Mitarbeiter*innen möglich zu machen. Denn viele Träger haben zusätzlich zu den Verordnungen der DSGVO eigene Datenschutzrichtlinien.

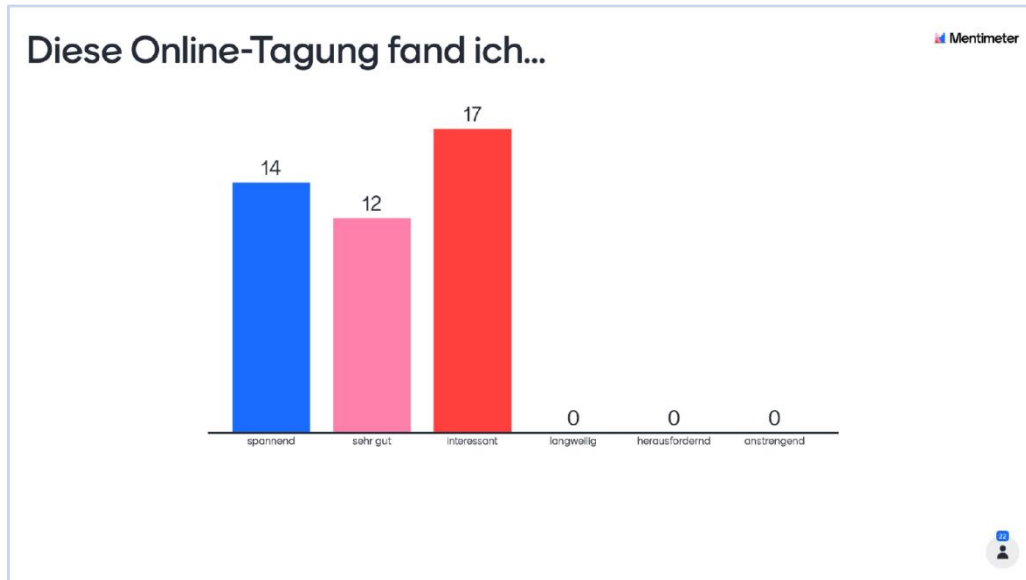
Überdies wurden auch Herausforderungen in Bezug auf die technischen Möglichkeiten einer Nutzung gesehen. Trotz des Aufschwungs der Digitalisierung durch die Corona-Pandemie verfügen nicht alle Einrichtungen über ausreichend technisches Equipment sowie Kenntnisse und Erfahrungen bezüglich der vielfältigen Programme und Tools. Zu diesem Zweck ist es notwendig, die Zielgruppen der Plattform eindeutig zu definieren und ein besonderes Augenmerk auf die Benutzerfreundlichkeit sowie möglichst einfache Zugänge zu legen.

Des Weiteren wurde ein Wunsch geäußert, der gleichzeitig auch eine Herausforderung darstellt: im Rahmen der Erschaffung der Kommunikationsplattform wäre es erstrebenswert, über die Ländergrenzen hinauszuschauen und erfolgreiche Ideen aus anderen Ländern aufzugreifen und von ihnen zu lernen.

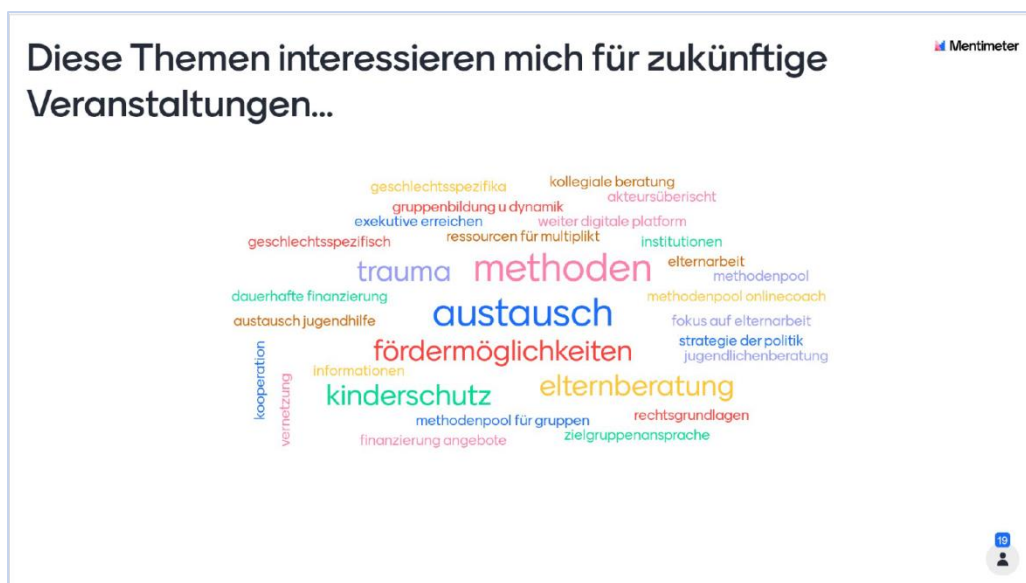
Gefördert vom:

5. Feedback

Aufgrund des Onlineformates wurde mittels des Tools Mentimeter ein Feedback zur Veranstaltung eingeholt. 22 Teilnehmer*innen nutzen die Möglichkeit, ihre Meinung zur Tagung anonym mitzuteilen und beantworteten die zwei Feedbackfragen. Zum einen wurde gefragt, wie die Teilnehmer*innen die Onlinetagung fanden. Hier gab es sechs verschiedene Antwortmöglichkeiten: spannend, sehr gut, interessant, langweilig, herausfordernd und anstrengend. Mehrfachantworten waren möglich. Erfreulicherweise gab es durchweg positive Rückmeldungen zu der Veranstaltung.



Zum anderen wurde gefragt, welche Themen die Teilnehmer*innen für zukünftige Veranstaltungen interessieren. Besonders häufig wurden bei der Beantwortung der Frage Methoden und Austausch genannt. Fast ebenso häufig wurden weitere Veranstaltungen zu Fördermöglichkeiten, Trauma, Kinderschutz und Elternberatung bzw. Elternarbeit gewünscht. Weitere Angaben waren: Geschlechtsspezifika, Kollegiale Beratung, Gruppenbildung und -dynamik, weiter digitale Plattform, Akteursübersicht, Ressourcen für Multiplikatoren, Kooperationen, Vernetzung, Rechtsgrundlagen, Zielgruppenansprache, Strategie der Politik sowie Jugendlichenberatung. Die vielen und unterschiedlichen Antworten lassen auch hier auf ein großes Interesse und einen Bedarf an weiteren Veranstaltungen schließen.



Gefördert vom:

6. Fazit und Ausblick

Die Tagung „Kinder aus suchtbelasteten Familien – Gute Arbeit braucht ein starkes Netz“ vom 10.12.2020 diente als Impuls- und Auftaktveranstaltung für das Projekt „Bundesweite Vernetzung von Akteuren des Hilfesystems für Kinder suchtkranker Eltern“. Die im Sinne der Vernetzung ursprünglich als Präsenzveranstaltung geplante Konferenz wurde aufgrund der Corona-Pandemie in den virtuellen Raum verlegt. Trotz des digitalen Formates war die Nachfrage nach und auch die Beteiligung an der Tagung hoch, was vor allem an dem interessanten Thema und der Möglichkeit des Austausches mit anderen Fachkräften und Hilfesystemen lag.

Aber ob mit oder ohne Pandemie, es ist und bleibt eine Herausforderung, bundesweit alle Akteur*innen, die mit Kindern suchtkranker Eltern arbeiten, in einem Netzwerk zu vereinen - ohne die Nutzung der digitalen Möglichkeiten ist solch eine Arbeit kaum zu realisieren. Mit den Diskussionen in den Kleingruppen gelang es NACOA, aufbauend auf die seit Jahren geleistete Arbeit, einen weiteren Schritt in Richtung eines gemeinsamen Netzwerkes zu gehen, dessen Austausch durch die Entstehung einer Kommunikationsplattform intensiviert werden soll. Es gilt schließlich, nicht die wertvolle Arbeit der vielen kommunalen und landesweiten Netzwerke, die bereits existieren, zu untergraben, sondern sie zu stärken und Synergieeffekte zu erzeugen. Gemeinsam mit den Teilnehmer*innen der Veranstaltungen wurden die Bedarfe und die Wünsche an eine solche Plattform formuliert, die nun im weiteren Entstehungsprozess intensiv einbezogen werden.

In einer anonymen Erhebung soll Anfang 2021 eine quantitative Bedarfsanalyse folgen, welche auch allen, die aufgrund der begrenzten Kapazitäten nicht an der Veranstaltung teilnehmen konnten, die Möglichkeit gibt, ihre Meinungen, Bedarfe und Wünsche zu äußern und an der Entwicklung der Plattform mitzuwirken.

Das Projekt wird kontinuierlich durch einen Wissenschaftlichen Beirat begleitet, dessen Mitglieder im Sinne der Qualitätssicherung und der Nachhaltigkeit ihre Expertisen und Erfahrungen aus Praxis und Wissenschaft einbringen. Mit der Tagung „Kinder aus suchtbelasteten Familien – Gute Arbeit braucht ein starkes Netz“ wurde NACOA bestätigt, sich auf dem richtigen Weg zu befinden. Der Wissenschaftliche Beirat und die weiteren Veranstaltungen im Laufe der Projektzeit stellen die Etablierung einer Struktur der Kommunikation, des Austausches und des voneinander Lernens sicher.